

## **Das Institut für Vor- und Frühgeschichte der Martin-Luther-Universität Halle (Saale) in den Jahren 1955–1961**

Von Friedrich Schlette, Halle (Saale)

In den verflissenen sieben Jahren seit dem letzten Tätigkeitsbericht in dieser Zeitschrift (Bd. 39, 1955, 10 ff.) hat sich das Institut auf allen Gebieten erfolgreich weiterentwickelt. Es ist stets bemüht gewesen, seinen wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Aufgaben nach den gegebenen Möglichkeiten gerecht zu werden. Daß das Institut seine Ziele im wesentlichen erreichen konnte, liegt neben der freudigen Mitarbeit aller Angehörigen des Instituts einmal in der dankenswerten Unterstützung durch die Universität und das Staatssekretariat für das Hoch- und Fachschulwesen und zum zweiten in der steten erfolgreichen Zusammenarbeit mit dem Landesmuseum für Vorgeschichte Halle, wobei dieses vielfach mehr der gebende als der nehmende Partner war.

Mit dem 1. Januar 1959 trat in der Leitung des Instituts ein Wechsel ein. Professor Dr. M. Jahn trat wegen Erreichung der Altersgrenze zurück und Professor (seit 1. 3. 1959) Dr. F. Schlette wurde mit der Leitung des Instituts beauftragt. Auch an dieser Stelle sei der 12<sup>1/2</sup>-jährigen Tätigkeit von M. Jahn in Halle ehrend gedacht, der in den schweren Jahren nach Kriegsende entscheidend am Aufbau von Institut und Museum gewirkt hat und somit maßgeblich an den wissenschaftlichen Erfolgen beider Institutionen beteiligt war. Die Vorgeschichtsforschung in der DDR und besonders seine Mitarbeiter in Halle werden ihm für diese geleistete Pionierarbeit stets Dank wissen.

Für die Lehrveranstaltungen der insgesamt 14 Semester standen neben den Professoren Jahn (bis Wintersemester 1958/59) und Schlette noch als Lehrbeauftragte Professor Dr. W. Schulz (für 7 Semester), Dr. H. Behrens (5 Semester), Dr. V. Toepfer (10 Semester), Dr. J. Preuß (10 Semester), Dr. H. Knorr (2 Semester), Dr. E. Mertens (1 Semester) und Dr. A. Häusler (2 Semester) mit durchschnittlich je 2–3 Wochenstunden zur Verfügung. Während die Gesamtzahl der gebotenen Lehrveranstaltungen bis 1955 etwa 25 Wochenstunden betrug, verringerte sich durch die Einführung eines neuen Studienplanes mit reduzierter Stundenzahl seitdem die Wochenstundenzahl auf 11–17 Stunden (nur in 2 Semestern noch darunter). Neben den Lehrveranstaltungen für die Prähistoriker-Studenten wurden Vorlesungen und Seminare für Hörer anderer Fachrichtungen, hauptsächlich Diplom- und Lehrer-Historiker, gehalten.

In der Vergangenheit ist das Institut bemüht gewesen, mit Schwesterinstituten anderer Universitäten oder fachverwandten Instituten der eigenen Universität in engen wissenschaftlichen Kontakt zu kommen. So wurden gemeinsam über mehrere Semester erstreckende Kolloquien mit dem Institut für Vor- und Frühgeschichte in Leipzig (über Fragen des Historischen Materialismus),

dem Archäologischen und dem Althistorischen Seminar in Halle (zur Ur- und Frühgeschichte Afrikas) und dem Sprachwissenschaftlichen Seminar in Halle (über Fragen der Indoeuropäer und der Germanen) durchgeführt. Über die stete wissenschaftliche Zusammenarbeit mit dem Landesmuseum Halle ist bereits eingangs gesprochen worden; zahlreiche gemeinsame Kolloquien wurden monatlich mindestens einmal gehalten.

Im Rahmen des Studienplanes konnten wiederum eine Anzahl von Lehr- ausflügen in Gebiete der DDR, nach Westdeutschland und ins Ausland durchgeführt werden:

- 1955: nach Seeburg – Tilleda – Kyffhäuser – Frankenhausen;  
nach Leipzig (Völkerkundemuseum);
- 1956: nach Hannover – Lüneburg – Hamburg – Schleswig (10 Tage);
- 1957: nach Prag – Brno – Bratislava – Nitra (12 Tage);  
nach Stralsund – Greifswald – Behren-Lübchin (2 Tage);  
nach Weimar – Erfurt – Gotha – Mühlhausen (3 Tage);  
nach Bernburg – Köthen;
- 1958: nach Groitzsch, Kr. Eilenburg;  
nach Riesa – Dresden – Meißen – Bautzen – Lübbenau (4 Tage);  
nach Seeburg – Tilleda – Auleben – Steinhaleben – Sachsenburg – Artern – Nebra (2 Tage);  
nach Erfurt – Arnstadt (4 Tage);
- 1959: nach Poznań – Biskupin – Gdańsk – Malbork – Warschau – Łódź – Kraków – Wrocław (12 Tage);  
nach dem Fiener Bruch;  
nach Schwerin – Behren-Lübchin (4 Tage);  
nach Jena – Orlamünde – Pößneck – Gera (2 Tage);
- 1960: nach Berliner Museen (3 Tage).

Im Rahmen von zahlreichen Forschungsaufträgen (s. S. 31 f.) wurden die Studierenden durch Lehrgrabungen in die Praxis im Gelände eingeführt; das bezieht sich auf die Grabungen in Wahlitz, Weißenfels, Dönstedt und Derenburg.

Im Laufe der Berichtszeit schlossen ihr Studium ab:

- 1956: Rolf Breddin mit einer Diplomarbeit „Die bronzezeitlichen Kulturen in Mittel- und Norddeutschland, ihre Unterschiede und ihre Abgrenzungen“.  
Hartmut Kroll mit einer Diplomarbeit „Die vor- und frühgeschichtlichen Funde des Kreises Meißen. Erläuterungen zur archäologischen Kartierung der Kreisübersicht (1:50 000)“.  
Gerhard Krüger mit einer Diplomarbeit „Beiträge zur Wirtschaft der Kelten nach den Bodenfunden. Eisengewinnung, Salzgewinnung und wirtschaftliche Bedeutung der Oppida“.
- 1957: Willfried Baumann mit einer Diplomarbeit „Die Haus- und Siedlungsformen während der Bronzezeit in Mitteleuropa“.  
Ernst Huth mit einer Diplomarbeit „Die Hallstattkultur des Südostalpengebietes und ihre Grundlage“.

Klaus Nuglich mit einer Diplomarbeit „Das bronzezeitliche Gräberfeld von Heldrungen, Kr. Artern“.

Kurt Prosche mit einer Diplomarbeit „Das Jungpaläolithikum von Ondratitz (Mähren)“.

1958: Alfred Kipcke mit einer Diplomarbeit „Der jungbronzezeitliche Urnenfriedhof von Molkenberg, Kr. Havelberg — seine zeitliche und kulturelle Stellung“.

Jochen Peuke mit einer Diplomarbeit „Die Nordgrenze der Bandkeramik im Raum Magdeburg und die Verbreitung der gleichzeitigen Steingeräteformen“.

1960: Horst Koberstein mit einer Diplomarbeit „Die ältere Eisenzeit des Kreises Genthin“.

Ute Leuken mit einer Diplomarbeit „Die zeitliche und kulturelle Stellung der altsteinzeitlichen Spitzen. Ein Beitrag zur Nomenklatur“.

1961: Hans-Jürgen Brachmann mit einer Diplomarbeit „Die mittelalterliche Siedlung „Kanabude“ bei Dabrun, Kreis Wittenberg“.

Peter Herfert mit einer Diplomarbeit „Die Steinäxte des Mittel- und Spätneolithikums im Elb-Saalegebiet und ihre kulturelle Zuweisung“.

Dietrich Mania mit einer Diplomarbeit „Ur- und frühgeschichtliche Besiedlung und die Bedeutung der Porta Thuringica“.

Harald Mechelk mit einer Diplomarbeit „Die Nadeln im westlichen Teil der Lausitzer Kultur“.

Des weiteren wurden zum Abschluß gebracht zwei Habilitationsarbeiten:

1955: F. Schlette „Die ältesten Haus- und Siedlungsformen des Menschen auf Grund des steinzeitlichen Fundmaterials Europas und ethnologischer Vergleiche“;

1961: H. Behrens „Studien zur Wesensdeutung und historischen Problematik der neolithisch-frühmetallzeitlichen Tierskelettfunde im Raume der Alten Welt“;

und zwei Dissertationen:

1960: J. Preuß, „Die Baalberger Gruppe Mitteldeutschlands und ihre Stellung im mitteleuropäischen Neolithikum“;

1961: A. Häusler „Die Gräber der jüngeren Stein- und der frühen Metallzeit im europäischen Teil der UdSSR“.

Um den in allen Teilen der DDR tätigen einstigen Schülern des Instituts einige neue wissenschaftliche Erkenntnisse zu vermitteln und mit ihnen über einen engeren wissenschaftlichen und persönlichen Kontakt für die Zukunft zu beraten, wurde im November 1960 eine zweitägige Tagung mit allen Absolventen (seit 1946) durchgeführt. Unter Teilnahme fast aller Eingeladenen konnte die Tagung als ein Erfolg gebucht werden und zur regelmäßigen Wiederholung anregen.

Die Forschungsarbeiten befaßten sich schwerpunktmäßig mit Fragen des Neolithikums. Der seit 1949 laufende Forschungsauftrag zur Frühgeschichte der Landwirtschaft in Verbindung mit der großen Grabung in Wahlitz

wurde 1955 und 1956 mit letzten Untersuchungen und Aufräumarbeiten abgeschlossen. Die archäologischen, botanischen und bodenkundlichen Ergebnisse der Grabung sind fast vollständig veröffentlicht oder befinden sich im Druck, eine siedlungskundliche Monographie ist in Vorbereitung. Im November 1955 fand eine letzte Tagung der Arbeitsgemeinschaft zur Erforschung der Frühgeschichte der Landwirtschaft in Halle statt.

In den Sommermonaten der Jahre 1958 und 1959 wurden durch das Institut drei Großsteingräber im Haldenslebener Forst untersucht, die einem Steinbruch zum Opfer fallen sollen (F. Schlette, Jahresschrift Halle 46, 1962, S. 137 ff.). Seit 1960 wird die befestigte Höhensiedlung der Bernburger Kultur auf dem Steinkuhlenberg bei Derenburg, Kr. Wernigerode, planmäßig untersucht, um den Charakter der Siedlung zu erforschen.

Im Rahmen eines Forschungsauftrages über wirtschaftliche und chronologische Beziehungen zur Zeit der Trichterbecherkultur wurde durch J. Preuß der erste Abschnitt zu Ende geführt, der sich mit der Baalberger, Salzmünder und Gaterslebener Gruppe beschäftigte, und in einer Dissertation vorgelegt (Publikation in „Veröffentlichungen Halle“ in Vorbereitung).

Weitere Forschungsvorhaben beschäftigen sich mit der römischen Kaiserzeit. E. Schmidt-Thielbeer bearbeitete in Verbindung mit dem Wahlitzer Gräberfeld die ältere Kaiserzeit des Magdeburger Elbgebietes (Publikation in „Veröffentlichungen Halle“ in Vorbereitung). K. Nuglisch war seit 1958 auf dem Gräberfeld Zethlingen, Kr. Kalbe, tätig, dem er auch in folgenden Jahren noch seine Aufmerksamkeit widmen wird. Sein zweites Forschungsgebiet befaßt sich mit der frühen Eisenzeit zwischen Ohre und Unstrut, deren Bearbeitung voraussichtlich 1963 beendet sein wird.

A. Häusler widmete sich wie bisher Studien zur Ur- und Frühgeschichte des osteuropäischen Gebietes, besonders des Neolithikums und der frühen Metallzeit, die in zahlreichen Arbeiten und seiner Dissertation ihren Niederschlag fanden. Außerdem wurde von ihm das Werk von Brjussow „Geschichte der neolithischen Stämme im europäischen Teil der UdSSR“ übersetzt (Akademie-Verlag 1957).

Die Forschungsarbeit umfaßte aber auch vielfache Tätigkeit im Gelände. Die Schwerpunkte sind bereits z. T. genannt: jungsteinzeitliche Siedlung und eisenzeitliches Gräberfeld Wahlitz, Megalithgräber Dönstedt, jungsteinzeitliche befestigte Höhensiedlung Derenburg, kaiserzeitliches Gräberfeld Zethlingen; überall hier wurde in mehreren Kampagnen über zwei und mehr Jahre lang gegraben. Darüber hinaus waren die Mitarbeiter bei kürzeren Einsätzen — z. T. in Zusammenarbeit mit dem Landesmuseum — tätig oder haben Feldbegehungen durchgeführt.

Die Wissenschaftler des Instituts nahmen an folgenden Tagungen teil:

1955: Tagung des Nordwestdeutschen Verbandes in Kassel (Jahn, Schlette, Preuß, Schmidt-Thielbeer, Häusler).

Tagung des West- und südwestdeutschen Verbandes in Worms (Jahn, Schlette, Preuß, Schmidt-Thielbeer).

- Agrarethnographische Tagung des Instituts für deutsche Volkskunde in Berlin (Schlette).
- 1956: Tagung beider westdeutscher Verbände in Lüneburg (Jahn, Schlette, Preuß, Schmidt-Thielbeer, Häusler und die Studenten).
- 1957: Tagung des Nordwestdeutschen Verbandes in Münster (Jahn, Schlette).  
Tagung des West- und süddeutschen Verbandes in Bregenz (Jahn, Schlette).
- 1958: Tagung der Prähistoriker der DDR in Erfurt (alle Mitarbeiter und Studenten).  
Tagung des Nordwestdeutschen Verbandes in Alfeld (Jahn).  
V. Internationaler Kongreß in Hamburg (Jahn, Schlette).
- 1959: Tagung des West- und süddeutschen Verbandes in Stuttgart (Schlette, Preuß).  
Tagung der Deutschen Historiker-Gesellschaft in Schwerin (alle Mitarbeiter und Studenten)  
Symposium zu Fragen des europäischen Neolithikums in Liblice/ČSSR, Prag, Brno (Preuß).
- 1960: Tagung beider westdeutscher Verbände in Speyer (Schlette, Häusler).
- 1961: Tagung der Deutschen Historiker-Gesellschaft in Weimar (Schlette, Preuß).  
Tagung des West- und süddeutschen Verbandes in Graz (Häusler).
- Neben den Studienreisen im Anschluß an diese Tagungen wurden noch folgende Studienreisen nach Westdeutschland und dem Ausland durchgeführt:
- 1956: nach Lund – Stockholm – Göteborg (Schlette, Preuß; 10 Tage).  
nach Schleswig – Satrup (an Grabungen teilgenommen)  
(Nuglisch; 3 Wochen).
- 1957: nach Moskau – Leningrad – Kiew (Häusler; 40 Tage).
- 1959: nach Holland (Schlette; 11 Tage).  
nach Bonn – Ahrweiler (Teilnahme an Grabung) – Trier – Koblenz – Köln (Nuglisch; 3 Wochen).  
nach Bratislava – Martin – Prag (Schlette; 10 Tage).
- 1960: nach Bonn – Ahrweiler (Teilnahme an Grabung) – Wilhelmshaven – Bremen – Hamburg – Schleswig (Brachmann; 5 Wochen).
- 1961: nach Prag – Bylany – Pardubice – Satez (Schlette; 8 Tage).  
nach Bratislava – Martin – Nitra – Brno – Prag (Preuß; 10 Tage).

Nur erwähnt seien noch die oft sehr umfangreichen Studien in den Museen des engeren Arbeitsgebietes, die ja vielfach die eigentliche Quellengrundlage der Forschungsarbeiten bildeten.

Alle diese Forschungsarbeiten und Studien fanden in Vorträgen, Kolloquien und Veröffentlichungen ihren Niederschlag. Als selbständige Arbeit erschien vom Verfasser „Die ältesten Haus- und Siedlungsformen des Menschen auf Grund des steinzeitlichen Fundmaterials Europas und ethnologischer Vergleiche“ (als Bd. 5 der Ethnogr. Arch. Forschungen). Die Mehrzahl der Arbeiten fanden in der „Jahresschrift für mitteldeutsche Vorgeschichte“, den „Ausgrabungen und Funden“, den „Arbeiten des Instituts“ im Rahmen der Wissenschaftlichen Zeitschrift der Universität Halle und der „Ethnographisch-archäologischen Zeitschrift“

ihren Platz. Darüber hinaus übernahmen kleinere Arbeiten aus dem Institut folgende Zeitschriften: Univerzita Komenského Sbornik, Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte, Erasmus, Deutsche Literaturzeitung, Prähistorische Zeitschrift, Zeitschrift für Geschichtswissenschaft. Verfasser stellte für das Blatt „Magdeburg“ des „Atlas des Saale- und mittleren Elbegebietes“ die vorgeschichtliche Teilkarte nebst Erläuterungen zusammen.

Die wissenschaftliche Arbeit umfaßte weiterhin zahlreiche Gutachten über Manuskripte, um die die Verlage Volk und Wissen, Neues Berlin, Prisma-Verlag und das DPZI gebeten hatten. Von den genannten „Arbeiten des Instituts für Vor- und Frühgeschichte“ erschienen in der Berichtszeit die Hefte 5–11, also etwa jährlich ein Heft. Hervorzuheben ist das letzte Heft mit Aufsätzen zur Ur- und Frühgeschichte von Halle anlässlich der 1000-Jahrfeier der Stadt. Nicht unerwähnt bleiben sollen auch Beiträge für Tageszeitungen.

Neben Vorträgen und Kolloquien im Haus hielten die Mitarbeiter des Instituts Vorträge auf wissenschaftlichen Tagungen (Schwerin, Liblice, Weimar), bei anderen Universitäten (Leipzig, Prag, Bratislava, Poznań) und populärwissenschaftliche Vorträge im Rahmen des Deutschen Kulturbundes und der Gesellschaft zur Verbreitung wissenschaftlicher Kenntnisse. Hieran sind noch Vorträge und Exkursionen anzuschließen, die mit der Klubkommission der Buna-Werke vereinbart waren. Für das Jahr 1960 war das Institut mit einer Vortragsreihe „Das geistige Bild des ur- und frühgeschichtlichen Menschen“ an die Öffentlichkeit getreten, die einen regen Zuspruch zu verzeichnen hatte. Als Referenten wurden neben den eigenen Kräften namhafte Fachvertreter von anderen Universitäten der DDR, Westdeutschlands und des Auslandes gewonnen.<sup>1)</sup> Das Institut beteiligte sich durch einen Beitrag an einem Symposium der Gesellschaft zur Verbreitung wissenschaftlicher Kenntnisse im Juni 1961 über das „Geschichtslehrbuch an den westdeutschen Schulen“.

In mehrjähriger Arbeit (1957 abgeschlossen) wurde für Hochschulzwecke im Auftrag des Deutschen Zentralinstituts für Lehrmittel in Berlin eine 5-teilige Dia-Bildreihe „Werkzeuge und Waffen in der Urgeschichte“ zusammengestellt, der ein 40-seitiges Erläuterungsheft beigegeben wurde.

Das Institut konnte eine große Zahl von Fachvertretern des In- und Auslandes begrüßen, die teils zu Studienzwecken im Hause weilten oder in Vorlesungen und Kolloquien über ihre Arbeit berichteten. Alle Namen hier aufzuführen, würde den Rahmen des Berichtes sprengen. An größeren Gruppen allein aus dem Gebiet des Hochschulwesens seien die vorgeschichtlichen Seminare der Universitäten Leipzig, Jena, Berlin, Bonn, Prag und Poznań genannt. Besonders enge Verbindung hat das Institut mit dem Prähistorischen Institut der Universität Bratislava, begünstigt durch den seit Jahren bestehenden Freundschaftsvertrag zwischen beiden Universitäten. Die engen in- und ausländischen Beziehungen kommen auch in der Zahl von fast 200 Institutionen und einzelnen Fachkollegen

<sup>1)</sup> Themen und Referate vgl. H. Behrens, in diesem Bd. S. 26.

zum Ausdruck, mit denen das Institut im Schriftenaustausch steht; davon befinden sich 69 in Westdeutschland, 80 im europäischen Ausland und 7 in Außer-europa.

### Personal- und Sachwesen

Personalbewegung (seit 1955) und -bestand am 31. 12. 1961 wie folgt

Institutsdirektor:	Prof. Dr. M. Jahn (bis 31. 12. 1958) Prof. Dr. F. Schlette (seit 1. 1. 1959)
wiss. Oberassistent:	Dr. J. Preuß (seit 1. 10. 1959)
wiss. Assistenten:	J. Preuß (bis 30. 9. 1959) E. Schmidt-Thielbeer (bis 31. 12. 1957) A. Häusler (seit 1. 3. 1955) K. Nuglisch (seit 1. 1. 1958)
wiss. Aspirant:	H.-J. Brachmann (seit 1. 8. 1961)
apl. wiss. Aspirant:	E. Nossek, Aschersleben (seit 1. 9. 1961)
Als Hilfsassistenten waren tätig:	K. Nuglisch H. Kroll W. Baumann A. Kipcke U. Leuken D. Mania
Institutssekretärin:	H. Henschel
Institutsgehilfin:	M. Knospe
Zeichnerin:	J. Bieler (seit 1. 10. 1960 — halbtags)
Reinigungskraft:	G. Hempel (bis 31. 8. 1955) L. Kupke (vom 1. 9. 1955 bis 31. 8. 1960) A. Gehre (seit 1. 9. 1960)

Die Diapositivsammlung (5 × 5 cm) umfaßt z. Z. fast genau 3000 Bilder. Die Bibliothek konnte durch Tausch und Kauf auf 4500 Bände erhöht werden.

